

- Arbeitskreis der Schulen will verbindliche Regeln für die Yeziden entwickeln.
- Experte empfiehlt den Flüchtlingen Tradition und Moderne zu verbinden.

MARTINA SCHAEFER | PFORZHEIM

**R**und 1800 Iraker leben in Pforzheim, die meisten davon gehören dem Yezidentum – einer alten Religion – an. Jedes Jahr ziehen über 200 Iraker, meist Frauen mit Kindern, nach. Wie die Integration dieser teilweise traumatisierten Bürgerkriegsflüchtlinge gelingen kann, darum ringen verschiedene Kräfte in der Stadt – mehr oder weniger durch die Stadt koordiniert. Anfang der Woche gab es dazu einen Workshop mit dem Staatssekretär des Kultusministeriums Frank Mentrup, Schulleiterin und Bürgermeisterin Monika Müller. Und ein weiteres Gespräch mit einem Vertreter des Staatsministeriums.

### Arbeitskreis muss her

Das Schulamt der Stadt Pforzheim möchte außerdem einen Arbeitskreis mit den geschäftsführenden Schulleitern gründen, der verbindliche Regelungen festlegt. Wenn yezidische Schüler etwa mittwochs nicht zur Schule wollen, weil dieser Tag unserem Sonntag entspricht. Wenn an die Schulleiterin Margarete Schaefer von der Johanna-Wittum-Schule eine Iraker-Klasse herantritt und einen Tag frei haben möchte für das Fasten vor Weihnachten. Oder ein Mädchen heiratet und will dafür eine Woche lang freigestellt werden.

Das würde allerdings voraussetzen, dass auch die Yeziden ihre Rituale und Religion einheitlich leben. Wie unterschiedlich das aber mitunter in den Familien gehandhabt wird, zeigte der Vortrag des Professor Jan Ilhan Kizilhan, selbst Iraker und Yezide in der Aula der Fachhochschule für Gestaltung. Der Wissenschaftler von der Uni Freiburg sprach vor 144 inter-



Im Gespräch über die Zuwanderer: Peter Benkner vom Förderverein, Referent Jan Ilhan Kizilhan und Doris Winter vom Familienzentrum Au (von links). FOTO: SEIBEL

@  
Weitere Infos zum Thema im Dossier auf [www.pz-news.de](http://www.pz-news.de)

### MEINE MEINUNG

MARTINA SCHAEFER  
PZ-Redakteurin



„Da ermöglicht der Paritätische Wohlfahrtsverband einen Vortrag über die Zuwanderer aus dem Irak und holt einen ausgewiesenen Experten nach Pforzheim. Und nicht einer unserer Bürgermeister hat die Zeit, sich diesen Vortrag anzuhören. Das ist unverständlich. Denn die Stadt hat mit der Integration dieser Menschen eine riesige Aufgabe zu bewältigen.“

essierten Zuhörern auf Einladung des Familienzentrums Au. Mit Integrations- und Alphabetisierungskursen, Kinderbetreuung und Einzelberatung kümmert sich die Einrichtung vorbildlich um die Zuwanderer, von denen die meisten in der Au leben, wie der Vorsitzende des Trägervereins Peter Benkner betonte.

Kizilhan schilderte eine über Jahrhunderte verfolgte Gemeinschaft, die ursprünglich in der Türkei, Syrien, Armenien und



dem Norden Iraks beheimatet war. In Deutschland sind inzwischen bis zu 60 000 Menschen angekommen. In der Türkei sind es nur noch wenige Hundert. Kizilhan ist überzeugt: „Es werden alle kommen.“

### Klare Hierarchien

Eine Gemeinschaft die nur überleben konnte, weil sie das Wohl der Familie über das Wohl des Einzelnen stellte. Eine Gemeinschaft, die sich zum Teil in die Berge des

Nordiraks vor den Angriffen Husseins zurückzog – in Großfamilien organisiert. Die Yeziden heirateten nur innerhalb der eigenen Kaste und oft untereinander, um den Familienverband zu stärken, erklärte der Referent. Die patriarchalen Strukturen führten in der neuen Umgebung zu erheblichen Konflikten – wenn Jugendliche in einer globalisierten Welt mit den eigenen archaischen Traditionen ihrer Eltern konfrontiert würden. Für Kizilhan müssen die Yeziden

### In der Diskussion

Die Daten-Auswertung der städtischen Clearingstelle hat im Jugendhilfe- und Sozialausschuss für Diskussion gesorgt. Fraktionsübergreifend waren sich die Stadträte einig, dass Pforzheim die Integration der Iraker nicht ohne Unterstützung von Land und Bund bewerkstelligen kann. „Wenn Bürgermeister und Landtagsabgeordnete es nicht schaffen, Sondermittel nach Pforzheim zu holen, dann ist das ein Versagen der örtlichen Politik“, resümierte der Chef der Caritas Franz-Johannes Lemke. 30 Prozent der zuziehenden Iraker seien Analphabeten, sagte die Integrationsbeauftragte Anita Gondek. Die Rolle der Frauen beschränke sich auf das Kinderkriegen und den Haushalt. Ihrer Einschätzung nach werden auch künftig Bürgerkriegsflüchtlinge aus dem Irak nach Pforzheim ziehen. SPD-Stadträtin Jacqueline Roos warnte vor einer Parallelgesellschaft und vor einer Überforderung der beteiligten Einrichtungen. „Unsere Stadt packt das finanziell nicht.“ Der gleichen Meinung war Michael Schwarz von der freien Wählergemeinschaft. „Unsere Chance sind die Kinder“, sagte Renate Thon (Grüne Liste). Auch Jürgen Hecht, Rektor der Weiherbergschule, hat wenig Hoffnung, die Strukturen der Erwachsenen zu durchdringen. „Wir brauchen vom Kultusministerium Hilfe für die Schulförderung“, moß

ihre Kultur auf den Prüfstand stellen und mit der Moderne verbinden. „Sonst werden sie Deutschland als Gruppe nicht überleben.“ Auf die Frage der Integrationsbeauftragten Anita Gondek, wie man mit den Yeziden im Gespräch kommen könne, empfahl Kizilhan eine Erhebung mittels Fragebogen. Damit könne man die verschiedenen Ansprechpartner in den Familien identifizieren. So könne man die Menschen mit Angeboten erreichen.